Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 9

Artikel: Berge speien Feuer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925907

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berge speien Feuer

Kaum ist der furchtbare Krieg über das südliche Italien hinweggerast, so trifft ein neues Unglück die berühmte Gegend von Neapel. Die Zeitungen wußten nämlich zu berichten, daß der bekannte feuerspeiende Berg Vesuv bei Neapel tätig geworden ist. Eine Zeitung schreibt:

Die Lavamassen 6 Kilometer vor Neapel. (Exch.) «Der Ausbruch des Vesuvs ist der ernsteste seit 70 Jahren. Die Ortschaft San Sebastio ist völlig zerstört, und einige andere kleine Plätze dürften nicht mehr zu retten sein. In nördlicher Richtung ergießt sich der Lavastrom mit einer Geschwindigkeit von 250 Metern in der Stunde bei einer Höhe von etwa 10 Metern. 17000 Menschen sind heimatlos.»

Wie entsteht ein feuerspeiender Berg? Solche Berge heißen auch Vulkane. Das Feuerspeien heißt auch Vulkanausbruch (ausbrechen = hervorbrechen = gewaltsam hervorkommen).

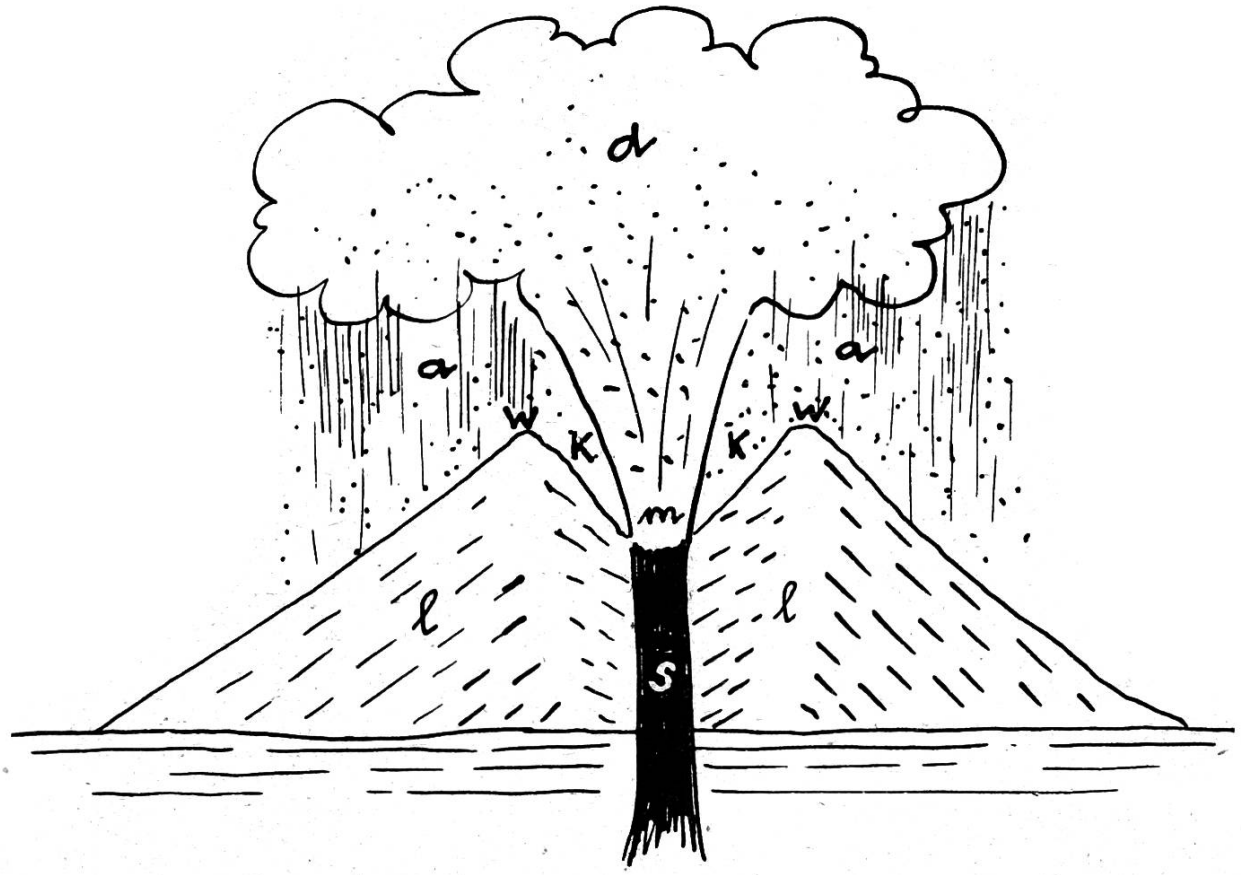
Aus dem Erdinnern, z. B. aus Spalten, können glutflüssige Gesteinsmassen emporsteigen. Sie heißen Lava. Vor dem Ausbruch gibt es Erdbeben und unterirdisches Rollen = Donnern im Erdinnern. Dabei wird ein Durchgang durch die Erdrinde gepreßt. Gewöhnlich ist der Ausbruch (Eruption) von heftigen Wasserdampf- und Gasexplosionen begleitet. Der Wasserdampf wird in der Luft abgekühlt, und es entstehen starke Gewitterregen. Bei den Gasexplosionen wird harte Schlacke in größere und kleinere Stücke zersprengt und Hunderte von Metern in die Luft geschleudert. Die Stücke fallen nachher wie Bomben zur Erde. Auch große Aschenmengen werden ausgeworfen. Es entsteht ein kegelförmiger Berg, welcher Vulkan genannt wird.

Im Innern bleibt ein Kanal oder Schlot offen. Sein Mundloch ist oben trichterförmig erweitert und heißt Krater. Die Asche wird oft in gewaltige Höhen geschleudert und von den Winden weithin verweht. Vom Vesuv flog Asche bis nach Afrika und Asien.

Wenn der Ausbruch ruhiger geworden ist, so fließt die Lava als Strom aus dem Krater oder aus einer Seitenspalte des Berges über den Abhang hinunter.

Wie der Zeitungsbericht sagt, fließt gegenwärtig ein gewaltiger Lavastrom über den Nordabhang des Vesuvs herunter gegen die Stadt Neapel. Und soeben meldet das Radio, daß ein weiteres Dorf am Abhang des Berges von der Bevölkerung geräumt werden mußte. Ferner gehe 30 Kilometer südöstlich des Berges ein gewaltiger Aschenregen nieder.

Erlöschen der Vulkane. Nach einer Reihe von Ausbrüchen folgt gewöhnlich eine viel längere Zeit der Ruhe. Dann schläft gleichsam der Vulkan. Seine Tätigkeit kann auch ganz aufhören. Dann nennt man ihn erloschen. Während der Zwischenzeiten strömt aus Löchern und Spalten Gas und Dampf aus, z. B. Wasserdampf, Schwefeldampf.



Schematische Darstellung eines Vulkans (nach Letsch)

Die Zeichnung zeigt einen Schnitt durch den Berg: s = Schlot, m = Mundloch, k = Krater, w = Ringwall, d = Dampfwolke, a = Aschenregen, l = erkaltete Lava und Asche

Der Vesuv galt lange Zeit als erloschen. Im Jahre 79 (also vor 1865 Jahren) war er ein bewaldeter Berg mit einem großen Krater. Dann entstand ein furchtbarer Ausbruch, der die beiden römischen Städte Pompeji und Herculanum am Fuße des Vesuvs verschüttete.

R. Michael erzählt: «In der Nähe des Ausbruches bewegte sich die Lava so rasch, daß ich mit dem fließenden Strom kaum Schritt halten konnte. An andern Stellen verging mehr als eine Minute, bis die glühende Masse auch nur einen Meter vorwärts gelangte. Eigenartig war das laute klirrende Geräusch der sich fortwälzenden Lava. Es wurde durch die zahlreichen hin- und hergeschobenen schlackigen (harten) Blöcke hervorgerufen, die sich auf der Oberfläche der glutflüssigen Masse bildeten und in die Vertiefungen oder nach den Seiten hinunterrollten. Im nächsten Augenblick wurden sie von den neugebildeten Schlackenstücken der nachschiebenden Glut wieder überdeckt. Stellenweise sah ich aber auch glühende Massen, die sich eine Zeitlang vorwärts bewegten, ohne daß sich eine Erstarrungsrinde bildete. Auch die Mächtigkeit des Lavastromes

war sehr verschieden. Stellenweise betrug die Breite über 400 Meter. Durchschnittlich war der Glutbrei etwa 3 bis 4 Meter dick. Aber auch größere Blöcke wurden herbeigewälzt, die 6 bis 8, sogar 14 Meter Höhe erreichten. Wenige Meter abwärts zerschmolzen diese ganz wie Butter auf einer glühenden Platte. Wo sich die Schlackenkruste rasch bildete, konnte man kaum einen halben Meter vom Strom unbesorgt einherschreiten. Solche Lava schnitt haarscharf an Weinreben vorbei, ohne die Stämme zu versengen, und umgab sie nur mit einem Haufen von kleinen Blöcken, die rasch erkalteten. Anderseits habe ich selbst auf Weinbergmauern gestanden, die wenig später von der glühenden Masse aufgenommen und in Glutbrei aufgelöst wurden.»

Viktor Hehn schildert den Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79: «Häuser und Weiden zogen sich bis zum Krater hinauf. Aber die Römer am Vesuv ahnten nicht, daß sie auf einem Feuerberge wohnten. Da erwachte der Berg plötzlich aus seinem scheinbar vielhundertjährigen Schlaf und zerbarst. Aus einer gewaltigen Wolke zuckten die Blitze. Die Wolke ließ sich auf die Erde herab und verwandelte Tag in Nacht. Damals wurden die römischen Städte Pompeji und Stabiä, die am Fuße des Vesuvs lagen, von herabfallender Asche verschüttet.

Heute ist Pompeji zum größten Teile wieder ausgegraben. Auf den höchsten Gebäuden lag eine Aschendecke von über 3 Meter Dicke. Die mit Regen getränkte Asche drang in die tiefsten Keller, in jede Ritze ein und umhüllte alle Gegenstände, Menschen und Tiere. So wurden solche im Augenblicke des Erstickungstodes von dem zähen Aschenteig eingebettet. Er erhärtete und die verschütteten Menschen- und Tierkörper verwesten. Nur Hohlräume blieben zurück, die bei der Ausgrabung gefunden wurden. Diese füllte man mit Gips aus und erhielt so die genaue Gestalt und Haltung der unglücklichen Opfer. So bekam man unter anderm den Abguß eines Mädchens, das mit unter dem Kopf gekreuzten Armen wie schlafend daliegt. Über einer Haustüre kann man heute noch die Glocke läuten, die vor 1800 Jahren zum letztenmal geläutet wurde. Hinter einem Ladentisch sieht man aufgestellte Krüge einer Schankwirtschaft. Im Hause eines Färbers stehen noch die Steinwannen, die er gebraucht hatte. In der Küche hängen noch die rußigen Gefäße über dem Herde. An einem Orte sieht man die Fischgräten der letzten Mahlzeit daneben. Bettstellen stehen in Schlafkammern. Auf einem Regal stehen Parfümfläschchen und Muscheln. Marmortische stehen da. Hinter einem Hause kommt man zwischen Säulen in den schönsten Garten hinaus. Dort sind zwischen Marmorbecken und Wasserspielen Tempelchen errichtet. Zu den Wasserspielen sind noch die alten Zuleitungen erhalten. Rasen und Büsche des Gartens blühen. Wo vorher Bäume standen, stehen jetzt die in Gips nachgegossenen kahlen Wurzelstöcke.

A. Z.
Zürich 1

Nach dem Ausbruche bemerkten die Römer mit Entsetzen, daß der alte Ringwall des Kraters nur noch zur Hälfte da war. Er sah jetzt aus wie ein Halbmond. Der Teil gegen das Meer war verschwunden, in die Luft zerstäubt. Noch heute sieht man den Rest des alten Ringwalls, die Somma.

Lava floß bei diesem Ausbruch keine. Aber der niederprasselnde Gewitterregen schwemmte die Asche ab. Es entstanden Schlammströme, die sich in Furchen hinabwälzten. So wurden die Stadt Herculanum mit einer 20 Meter hohen Schicht zugedeckt. (Schluß folgt)

Fremdwörter

Astronom = Sternkundiger, Himmelforscher. Astronomie = Sternkunde, Sternlehre, Himmelskunde. Astronomische Zahlen = riesige Zahlen.

Astrolog = Sterndeuter. Astrologie = Sterndeuterei, Sterndeutekunst.

Botanik = Pflanzenlehre, Kräuterkunde. Botaniker = Pflanzenkenner, Kräuterforscher. Botanisieren = Pflanzen sammeln. Botanischer Garten = Garten mit allerlei Pflanzen, die nach wissenschaftlichen Grundsätzen geordnet sind. Jede Hochschule (Universität) verfügt über einen solchen Garten.

Zoo (ist zweisilbig auszusprechen) = Tier, auch Abkürzung für Tiergarten. Zoologischer Garten = Tiergarten. Zoologe = Erforscher und Kenner der Tierwelt. Zoologie = Tierkunde, Wissenschaft von der Tierwelt.

Anzeigen

Gehörlosenbund St. Gallen. Ausflug, Sonntag, 14. Mai: *Degersheim—Kloster Magdenau—Flawil.* Abfahrt St. Gallen 13.04, Degersheim an 13.25. Abfahrt Flawil 19.19, St. Gallen an 19.36. Rundfahrtbillett (Fr. 2.60) selbst lösen. Bei Regenwetter wird der Ausflug auf den 18. oder 29. Mai verschoben. Der Vorstand.

Verein der Gehörlosen des Kantons Glarus und Umgebung. Maiausflug bei schönem Wetter am 14., 18. oder 21. Mai nach Mariastein-Benken. Fahrkarte nach Reichenburg oder Benken retour. Abfahrt Linthal 9.13, Glarus 9.47, Ziegelbrücke 10.23, Reichenburg an 10.33. Proviant mitnehmen. Der Ausflug geht auf Kosten der Teilnehmer.

Der Leiter: Emil Bösch.

Gehörlosenverein Zentralschweiz, Luzern. Sonntag, 14. Mai, 14½ Uhr, Kath. Gesellenhaus, Friedenstraße 8, Vortrag von Herrn Prof. Breitenmoser: Bundesverfassung, 2. Teil. Heimatfilme. Vereinsmitteilungen. Herzliche Einladung an alle. Der Vorstand.

Gesucht: Tüchtiger Schuhmacher zu gehörlosem Meister. Auskunft erteilt Taubstummen-Pfarrer E. Haldemann, Bern, Scheibenstraße 61.

Conzett & Huber, Zürich